

KER-XAVIER ROUSSEL

Galerie Michael Werner

Ker-Xavier Roussel (1867-1944) gehörte den Nabis an. Die Maler um Paul Sérusier, Maurice Denis, Pierre Bonnard, Édouard Vuillard oder Félix Vallotton amtierten im Jahrzehnt vor 1900 in Paris als die Propheten einer gelassenen Kunstreligion. Sie verkündeten, dass die mit dem Fin de Siècle anbrechende Ära dem Mythos und dem Faun gehört, der einer einzigen Pflicht gehorcht: nämlich der Pflicht, glücklich zu sein. Von diesem ewigen, der Geschichte enthobenen, lustvollen Nachmittag künden die Bilder von Roussel, genauso wie jene Dichtung des Stéphane Mallarmé oder die sinfonische Dichtung Claude Debussys. Nachdem Roussel 1899 aufs Land, nach L'Étang-la-Ville westlich von Paris übersiedelt war, nahm er sich des bukolischen Bildpersonals an. Während andere sich die fernen Kulturen Japans, der Südsee, der zentralafrikanischen Völker aneignen, beheimatet sich der Maler in der eigenen Bildung, in der europäischen visuellen und literarischen Hochkultur. Die ewigen Wahrheiten der Erfinder Arkadiens, die Verse von Theokrit, Lukrez und Vergil trägt er seinen Freunden in den Originalsprachen vor, als hätte er sie soeben erst vernommen. Der ewige und oft gewaltsame Liebeskonflikt zwischen Nymphen, Faunen, Dyaden, Satyrn, Göttinnen und auch Menschen wird zu seinem Sujet, das er aus der großen akademischen Malereitradition in die Gegenwart führt. Roussel taucht die pastoralen Idyllen von Nicolas Poussin in einen Jungbrunnen reiner, anarchischer Farben, um vorbei an Pierre Puvis de Chavannes das Genre mit maltechnischen Präsenzeffekten bis hinauf zum Impressionismus zu modernisieren. Die augentäuschende Halbwirklichkeit seiner Bacchantinnen und Bacchanten funkelt in immer neuen Farben auf und erglüht in zeitgenössisch und daher oft brutal tingierten Koloriten. Bis in die Mitte der 1940er Jahre gelingt es Roussel, die Einwohner Arkadiens, vom Kitsch umworben und bedrängt, gegen die Banalität des Filmtricks und das Gleißeln der Neonröhren zu immunisieren. Nur im flirrenden Mittagslicht zur Stunde des Pan sollen die archetypischen Figuren des Unbewussten ihre Tollheiten ausleben; und nur die Malerei und die anderen händischen Bildtechniken haben die Mittel dazu, dieses Licht würdig als ein künstlerisches zu imaginieren. Roussel mahnt die melancholische Pflicht, glücklich zu sein, im Vorgang der Bildbetrachtung an.

Die Ausstellung *Ker-Xavier Roussel* eröffnet am Freitag, den 16. Februar 2024 von 18 – 21 Uhr und ist bis 13. April 2024 in der Galerie Michael Werner, Berlin zu sehen. Es wird ein Gespräch zwischen Florian Illies und Michael Werner im Rahmen der Eröffnung um 19 Uhr stattfinden.

Zu der Ausstellung erscheint ein Katalog mit Texten von Mathias Chivot, George Condo, Théo de Luca, Florian Illies und Raimund Stecker.

Für weitere Informationen und Bildmaterial kontaktieren Sie bitte:

Galerie Michael Werner Berlin

+49(0)30 314 918 80

galeriewerner@michaelwerner.de

www.michaelwerner.de